

VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Schmalenbeckerstrasse 17.

Die Brotwucherer

haben nicht umsonst seit langer Zeit nach höheren Getreidezöllen geschrien, denn nun wurde auch von der Regierung die Getreidezollerhöhung als „im Interesse der nationalen Landwirtschaft“ notwendig erkannt. Der Reichszankler Graf Bülow kapitulierte vor den Agrariern. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag gestellt, welcher die Regierung auffordert,

„mit größter Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Neuordnung unserer handelspolitischen Verhältnisse der Landwirtschaft ein wesentlich gesteigerter Zollschutz zu Theil werde, und in diesem Sinne dafür zu sorgen, daß baldigst die Vorlage des in Vorbereitung begriffenen Zolltarifs an den Reichstag erfolge“.

Worauf der Reichszankler unter dem Beifall des Zentrums und der Rechten im Namen der Regierung folgende Erklärung abgab:

„In voller Anerkennung der schwierigen Verhältnisse, in denen sich die Landwirtschaft befindet und von dem Wunsche befeelt, die Lage der Landwirtschaft wirksam zu verbessern, ist die Regierung entschlossen, auf die Gewährung eines ausreichenden und deshalb entsprechend zu erhöhenden Zollschutzes auf die landwirtschaftlichen Produkte hinzuwirken. Die Staatsregierung ist ferner bestrebt, die Vorlage des neuen Zolltarifs in jeder Weise zu beschleunigen.“

Kurz und bündig, der deutsche Reichszankler und seine Ministerkollegen haben sich in den Dienst der agrarischen Interessen gestellt. Die Junker haben die Erfüllung ihrer in unerhört proziger Weise geforderten Wünsche damit zugesagt erhalten. Es hat hiermit der Reichszankler die Brotwucherpolitik zur offiziellen Politik der Regierung erhoben.

Mit 238 gegen 43 Stimmen wurde der Antrag der „Brotwucherer“ angenommen und durch ihre Presse der Verlauf der Beratung des Antrages als „durchweg befriedigend“ bezeichnet. Es sollen die unter dem niederdrückenden Joch der Arbeit und Armuth schwer kämpfenden Massen in noch unerhörterer Weise als bisher ausgeplündert werden zu Gunsten einiger Tausend proziger Junker.

Man nimmt den Ärmsten noch ein Stück ihrer Habe um den Großgrundbesitzern „Standesgemäße“ Renten zu verschaffen. Mit dem Steigen der Grundrenten steigen die Grundstückspreise und nach dem nächsten Besitzwechsel werden wir wieder an derselben Stelle stehen wie heute; die Klagen über die „Noth der Landwirtschaft“ werden lauter als je erschallen und eine abermalige Liebesgabensteigerung wird die Folge sein, wenn nicht endlich die Volksmassen sich entschließen, dieser Ausbeutungspolitik gründlich ein Ziel zu setzen.

Nach Brentano „ist der Getreidezoll ein untaugliches Mittel zur Hebung der Landwirtschaft, gerade jene Wirkung des Zolles drängt fort und fort zur Steigerung der Zollsätze“.

Bei dieser Gelegenheit sei auf einige Stimmen gegen den Brotwucher hingewiesen, es sind zwar einige Jahre her, als dies geschah, wo sich Kaiser, Bundesfürsten und Minister einig waren in der Erwartung, daß die hohen Getreidezölle — heute ist das nicht mehr.

Am 24. Februar 1896 erklärte der Kaiser auf dem Brandenburgerischen Provinziallandtage:

„Ich möchte aber bringen davor warnen, überspannte Hoffnungen zu hegen. . . . Mein Stand kann beanspruchen, auf Kosten der anderen besonders bevorzugt zu werden.“

Bei derselben Gelegenheit äußerte der Kaiser zum Freiherrn v. Martensfeld: „Sie können mir nicht zumuthen, daß ich Brotwucher treibe.“

Auch ein anderer Bundesfürst hat sich in jener Zeit der agrarischen Hochfluth über den Brotwucher geäußert, König Albert von Sachsen. Bei einer Hoffestlichkeit — Februar 1894 — sagte der König gegenüber dem Herrn v. Frege die Nothwendigkeit der Annahme des russischen Handelsvertrages auseinander. Frege erwiderte, daß er die Ablehnung für notwendig halte. Darauf bemerkte der König: „Wollen Sie denn, daß ich und meine Regierung uns künftighin auf die Sozialdemokratie stützen?“

Reichszankler Graf Caprivi äußerte am 14. April 1894 gelegentlich des ersten Antrages Ranik:

„Von wem müssen nach diesem Antrage die 400 Millionen aufgebracht werden? Von den Broteffern, also gerade von den ärmsten Klassen. Wenn eine Steuer die armen Leute drückt, so ist es die Brotsteuer.“

Und die ärmsten Klassen würden sich dieser Steuer am allerwenigsten entziehen können.“

Am 29. März 1895 äußerte der damalige Reichszankler, Fürst Hohenlohe, gegen die Behauptung, daß die Bauern Vortheil von höheren Getreidepreisen haben, daß die Betriebe bis 12 Hektar kein Getreide zu verkaufen haben, sondern meistens noch Getreide kaufen müssen. . . . die 6 Gruppen (bis 12 Hektar) umfassen 4,0 Mill. Betriebe — 76 pZt. aller landwirtschaftlichen Betriebe. Rechnet man auf den Betrieb 2 1/2 Personen, so handelt es sich hier um eine Bevölkerung von etwa 15 Millionen Menschen (bei einer gesammten landwirtschaftlichen Bevölkerung von 19 Millionen), die von der Erhöhung der Getreidepreise keinen Vortheil, ja, mit relativ wenigen Ausnahmen, sogar einen direkten Nachtheil durch die Vertheuerung ihrer Lebenshaltung haben werden.“

Hat sich während dieser Zeit die Lage der arbeitenden Klasse so gebessert, um höhere Brotpreise bezahlen zu können? Und nur zu dem Zwecke, um einigen von den Großgrundbesitzern Hunderte von Millionen in den Schooß zu werfen? Nein und abermals nein! Denn eine allgemeine Verschlechterung ist eingetreten und durch die hereingebrochene Krisis noch verschärft worden. Und zur Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, wo tausende von Arbeitern brodblos werden und Tausende schon wochenlang arbeitslos umherirren, erklärt die Regierung, das Hauptnahrungsmittel des Volkes, das tägliche Brot, verteuern zu wollen. Und unerhört, diesem Beschluß, wodurch durchschnittlich jeder sechszehnjährigen Arbeiterfamilie bei einem Zollsatz von 6 Mk. jährlich 81 Mk. Mehrausgabe verursacht werden, stimmten auch fast alle Geistlichen, katholische wie protestantische, zu. Während also die Geistlichen den katholischen Arbeitern vorbeten: „Unser täglich Brot gib uns heute“, erklärt sich das Zentrum für die Brotertheuerung!

Zwar ist der Zolltarif dem Reichstage noch nicht vorgelegt, aber sicher sind nach diesen Vorgängen baldigst höhere Getreidezölle zu erwarten. Das muß die Empörung nicht nur des am schwersten dadurch leidenden arbeitenden Volkes, sondern aller rechtlich denkenden Menschen hervorrufen. Es ist hohe Zeit, daß der Wille des Volkes sich kund giebt und mit elementarer Macht gegen diese unverschämte Volksausbeutung Stellung nimmt. Ueberallhin muß Aufklärung verbreitet werden, daß die Vertheuerung des Brotes einen ganz beträchtlichen Theil des Arbeitsverdienstes verzehrt und die einsehende Krisis die Noth aufs Aeußerste treibt. Hoffentlich werden auch den katholischen Arbeitern die Augen aufgehen, wenn sie erfahren, wach' freventliches Spiel das Zentrum durch die Förderung des Brotwuchers bisher getrieben hat. Welche Wölfe in Schafspelzen sich unter den Führern der christlichen Arbeiterbewegung befinden, zeigte sich vor einiger Zeit auf der in Köln abgehaltenen „Generalversammlung des rheinischen Bauernvereins“, wo die christlichen Bauern in der Aufstellung von Zollsätzen an Volkstündigkeit und Unverschämtheit gegenüber den ostelbischen Junkern nichts zu wünschen übrig ließen. Was uns aber interessiert, ist, daß ebenda, wie dem „Vorwärts“ gemeldet wurde, ein „Vertreter der Arbeiterschaft“ das Wort ergriff, nicht, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sondern den agrarischen Forderungen zuzustimmen. Dieser „Arbeitervertreter“ hatte den traurigen Muth, auszuführen:

„Wenn auch in letzter Linie der Konsument die Lebensmittelpreise zu bezahlen habe, so stehe der christliche Arbeiter doch auf dem Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit; was dem Bauernstand verloren gehe, müßten die anderen Stände decken, und gern bezahle der christliche Arbeiter die paar Pfennige, wenn nur der Landwirtschaft geholfen werde. (Lebhaftes Bravo.) Der Redner warnt davor, die Agitation der Sozialdemokraten und Freisinnigen zu unterschätzen und bedauert, daß die Landwirtschaft sich so wenig regen und für die Organisation arbeite, sie solle fleißiger agitieren, Flugblätter verbreiten usw. Die Sozialdemokraten sprachen immer von der Vertheuerung des Brotes, schwiegen aber davon, daß doch alles andere auch theurer geworden sei. In der katholischen Arbeiterschaft herrsche der Geist der Sympathie für die Landwirtschaft, indem man sich sage, wie der Arbeiter höhere Löhne verlange, müsse auch der Landwirt für die Verbesserung seiner Lage eintreten. Damit verlange und thue er nur das, was andere Klassen auch thäten. (Lebhaftes Bravo.)“

Der Vorsitzende der Versammlung, Graf Schöe, dankte dem Redner und drückte seine Freude darüber aus, daß gerade ein Vertreter der Arbeiter so warm für die Landwirtschaft eingetreten sei. Man wird zugeben, daß der

Herr Graf Ursache hatte, mit dem „Vertreter der Arbeiterschaft“ zufrieden zu sein und daß auch die Öffentlichkeit ein Interesse daran hat, den agrarisch gesinnten Arbeitervertreter, dessen Namen die Zentrumspreffe in auffallender Uebereinstimmung verschweigt, kennen zu lernen. Es ist der Arbeitersekretär Giesberts, Führer der christlichen Arbeiterbewegung, Redakteur der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung“, Vertreter der Ghabdacher Richtung in der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Auf dem Frankfurter Kongress der christlichen Gewerkschaften war es ein Kollege des Herrn Giesberts, der Gewerkschaftssekretär Braun aus München, der sagte: was dem Arbeiter durch die staatliche Arbeiterversicherung geboten werde, nähmen ihm die verteuerten Lebensmittel zehnfach wieder ab. Auch Herr Giesberts weiß in Versammlungen, wo er zu Arbeitern spricht, trefflich die elende Lage der Arbeiter, den fargen Lohn, der kaum hinreicht für die notwendigsten Bedürfnisse, zu schildern, hier aber, vor den Agrariern, drängt er dazu, die Lage des Arbeiters durch höhere Getreidezölle noch mehr zu verschlechtern, ihre Bedürfnisse noch tiefer herabzusetzen. Es scheint, daß Herr Giesberts das Bedürfnis fühlt, seine durch sein Eintreten für die christlichen Organisationen arg gefährdete Stellung beim Zentrum und Klerus dadurch wieder zu festigen, daß er sich bei den ultramontanen Agrariern lieb Kind macht. Die christlichen Arbeiter lehrt er, sich zu organisieren, um höheren Lohn zu erlangen, und die christlichen Agrarier weist er an, den Arbeitern den höheren Lohn durch die verteuerten Lebensmittel zu nehmen. So hätten schließlich die Arbeiter nur für die Agrarier die Mühe der Organisation, die Sorgen des Kampfes und die Entbehrungen des Streiks auf sich genommen, und Herr Giesberts, der „Vertreter der Arbeiterschaft“ und Förderer der christlichen Gewerkschaften, könnte zu seinen agrarischen Freunden sagen, wie weiland Herr v. Bötticher zu den Industriellen: Wir arbeiten ja nur für Sie!

Man darf fragen: schämt sich der Mann denn nicht vor den Arbeitern? Gewiß, er schämt sich! Die Zentrumspreffe, die gerade in diesem Falle Veranlassung hätte, den Namen des „Arbeitervertreters“, der so warm für die ultramontane Brotertheuerungspolitik eintritt, zu nennen, hintertreten es doch ein Mann in führender Stellung ist, verschweigt den Namen. Daraus ist zu entnehmen, daß diese Unterdrückung seines Namens auf Veranlassung des Herrn Giesberts geschieht. Der treffliche „Vertreter der Arbeiterschaft“ ist sich also der Verantwortlichkeit seines Doppelspiels als Arbeiter- und Agrarierfreund wohl bewußt. Er schämt sich — und er hat Ursache dazu. Ob diese Scham der Anfang zur Besserung ist, müssen wir abwarten.“

Es ist also Zeit, daß schon jetzt die Kräfte gesammelt werden gegen die Brotertheuerung, damit, wenn die Vorlage erscheint, durch das Land der Entrüstungsruuf des Volkes erschalle:

Nieder mit den Brotwucherern!

Zur Lage in Frankfurt a. M.

Am Mittwoch, den 23. Januar, fand im „Erlanger Hof“ die Generalversammlung der Filiale statt. Nach erstattetem Kasernenbericht vom 4. Quartal 1900 wurde dem Kassier auf Antrag der Revisoren Decharge ertheilt. Hierauf erstattete der Geschäftsführer, Kollege Zimmermann, den Geschäftsbericht für das Jahr 1900, welcher gedruckt vorlag. Denselben ist Folgendes zu entnehmen: Da die Filiale Frankfurt a. M. im Jahre 1900 mit größeren Differenzen mit den Unternehmern verschont blieb, wurde das verfloßene Jahr hauptsächlich dem inneren Ausbau der Organisation gewidmet. Dem Eintreten der Beiträge, sowie der Hausagitation wurde besondere Sorgfalt gewidmet, weswegen zu Anfang des Jahres eine gründliche Reorganisation vorgenommen wurde. Nachdem durch Beschluß des Provinzialtages die Beitragserhebung obligatorisch wurde und der Hauptvorstand geeignetes Material herausgab, wurden auch für die Filialstellen die Karten eingeführt. Durch Abnahme der Mitgliederlisten und Kastenbücher wurde den Vertrauensleuten eine wesentliche Erleichterung und Vereinfachung der Geschäftsführung zu Theil. Die Erfolge der Hausagitation sind insofern als erfreuliche zu bezeichnen, als die Beitragserhebung von 69,6 pZt. im Jahre 1899 auf 83,6 Prozent gestiegen ist.

Die Korrespondenz war eine sehr umfangreiche. Es wurden abgeschickt 342 Briefe, 491 Postkarten, 1628 Drucksachen usw., 19 Geldsendungen, 4 Telegramme und 4 Pakete. Eingegangen sind 154 Briefe, 214 Postkarten, 264 Drucksachen usw., 8 Geldsendungen, 5 Telegramme, 22 Pakete.

Die Mitgliederversammlungen, deren 25 stattfanden, waren mit Ausnahme einzelner nicht gut besucht. Es wurden hier Vorträge belehrender und wissenschaftlicher Natur gehalten, die übrigen Versammlungen beschäftigten sich ausschließlich mit Themen, die Organisation und die Verhältnisse am Orte betreffend.

Großen zu organisieren. Sie ist jetzt in der Lage, Kohlen des Rheinisch-westfälischen Kohlenbunds nach allen Gegenden zu liefern, wo diese Kohlen in Frage kommen. Ferner sind für schlesische Kohlen und für Kohlen aus den sächsischen Bezirken sehr wertvolle Verbindungen angeknüpft. Aus dem Wiener Keller können Steinkohlen nach Süddeutschland geliefert werden, ferner böhmisches Braunkohlen, sowohl Wasser- als Mahlerladung für Nord-, Mittel- und Süddeutschland, Sächsische, Braunschweiger und Lausitzer Braunkohlen-Bräunungs- und Coats. Auch für englische und schottische Kohlen hat die Gesellschaft die günstigsten Abschlüsse gemacht.

Fachgewerbliches.

Ausbildungskurse für Meister und Gehilfen. Die Großherzogl. Zentralstelle für die Gewerbe in Darmstadt macht im „Gewerbeblatt“ für das Großherzogtum Hessen bekannt, daß sie weiterhin vom 4.-16. Februar Nachkurse abhält: 1. für Maler in Holz- und Marmorarbeiten nach der Natur. Zu dem Kursus haben die Teilnehmer mitzubringen: ein Holzfarbengefäß, einen Lackfarbendreibel, eine Staffelei, sowie ein Reißbrett von 3,50 x 0,90 m. Gegen Vergütung werden, außer sämtlichem Material, die mit Lackfarbe angestrichenen, biden Papierbogen geliefert. 2. für Schuhmacher; 3. für Schneider. Bei den Kursten 1 und 3 soll die Teilnehmerzahl 12 nicht übersteigen. Die Kurse beginnen am 4. Februar; Anmeldungen werden von der obengenannten Behörde bis zum 31. Januar entgegen genommen. Das Unterrichtsgeld beträgt für jeden dieser Kurse fünf Mark. Dasselbe kann unbemittelten Teilnehmern auf Vorlage entsprechender Zeugnisse erlassen werden. In gleicher Weise kann auswärtigen wenig Bemittelten einmalige Fahrt und Rückfahrt 3. Wagenklasse vergütet und eine Beihilfe von 2 M. täglich zur Bestreitung der Aufenthaltskosten bewilligt werden.

Lack aus Holz. Das Holz besteht im Wesentlichen aus der Cellulose, dem Grundstoff der Zellwänden und dem in ihm im Laufe des Wachstums verbleibenden Lignin, einem chemisch sehr wenig erforschten Gemenge von Stoffen. Die Verwertung des bisher nur als Verunreinigung des Zellstoffes bekannten, beim Kochen mit Sulfid entferntem Lignins strebt, wie von der „Techn. Absh.“ berichtet wird, ein patentiertes Verfahren an, nach welchem Holz mit der doppelten Menge Anilin im Drucktopf auf 200 Grad erhitzt wird. Es wird dadurch das Lignin oder die intrusierenden Stoffe von der Cellulose getrennt, welche letztere als Nebenprodukt gewonnen werden soll, sich aber wohl zum größten Teil zerlegen dürfte. Das Lignin ist in dem Anilin gelöst enthalten und wird aus ihm entfernt, indem Letzteres zum größten Teil abdestilliert und beim Rückstand ein geeignetes Fällungsmittel (z. B. Aether) zugesetzt wird. Das ababschiedene, noch eine geringe Menge Anilin enthaltende Produkt bildet eine tief braun gefärbte, breiige Masse, die schichtweise aufgetragen, langsam zu einer elastischen, stark glänzenden, harten und geruchlosen Lackschicht eintrocknet.

Dereinstheil.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Den Filialvorständen diene zur Nachricht, daß die neuen Sommermarken a Bß Pfg. Ende Februar an die Filialen versandt werden. Sommerbeiträge für 1901 dürfen, bevor die neuen Marken nicht in den Filialen sind, nicht angenommen werden.

Die Reiseunterstützung wird in diesem Jahre bis zum 15. März bezahlt.

Nachfolgende auf Grund des § 9 des Statuts gewählte Filialverwaltungen resp. Vertrauensleute werden hiermit bestätigt: Apolda, Braunschweig I, Chemnitz, Düsseldorf, Heidelberg, Hildesheim, Ludwigshafen, Schierstein, Schleswig, Wilbel, Wiesbaden und Würzburg.

Dem Mitglied Johannes Hansen, Buchn. 3870, ist ein Duplikat ausgestellt.

In Schleswig ist eine Filiale gegründet.

Die Filiale Augsburg ist in eine Zahlstelle von München umgewandelt.

Auf mehrere Anfragen theilen wir mit, daß noch Plakate zum Aushängen in den Herbergen und Verkehrslokalen unentgeltlich von uns bezogen werden können.

Mit koll. Gruß Der Vorstand.

Dultung

Vom 30. Januar bis 4. Februar gingen bei der Hauptkassenein: Fürth M. 1.40, Erlangen 13 95, Berne 30 50, Tübingen 7 52, Wien 2.—, Bück 4 80, Buchn. 10616 3 05, Buchn. 5577 1 95. Zuzug wurde abgemeldet: Welschau M. 9.—, Cottbus 15.—, Saarburg 50.—, Stuttgart 100.—, Detmold 20.—, Friedberg 50.—, Welschau 100.—. G. Wenter, Kassirer.

Verichtigung. In der Dultung der vorigen Nummer muß es heißen: Preis M. 19.89.

Zentral-Arbeits- und Sterbefälle

der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.
(Eingeführte Beihilfen-Nr. 71.)

Bericht des Hauptkassiers vom 27. Jan. bis 2. Febr. 1901.
Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingekassiert von Brandt-Zuhng M. 60, Dreger-Wiesbaden 50.
Zuzug an die örtlichen Verwaltungen wurden abgemeldet an Arnow-Berlin O. M. 600, Naegel-Berlin S. 300, Wöbinger-Sohn a. Rhein 200, Müller-Meerane 50, Hansen-Berlin N. 400, Saug-Offenbach 50, Schulz-Essen a. d. Ruhr 100, Eggert-Flensburg 150.
Frantengelber erhielten Buchn. 7170, F. Mitter in Weimar M. 12 90; Buchn. 14914, G. Otto in Rübbershausen 12 90; Buchn. 9198, W. Benz in Oberbach i. Baden 8 60; Buchn. 141, F. Schaper in Binneberg 12 90; Buchn. 9292, B. Bett in St. Wendel 19 36; Buchn. 4834, F. Gasser in Langenhagen bei Duderstadt 12 90; Buchn. 5170, E. Wippermann in Meinershausen 12 90; Buchn. 2410, G. Hecht in Carow 28 90; Buchn. 14968, G. Müller in Groß Winnigstedt 15 06; Buchn. 9722, D. Gerhardt in Bruchsal 25 30; Buchn. 8084, F. Turner in Schönau in Baden 73 80; Buchn. 14829, F. Neul in Breslau 12 90; Buchn. 12582, G. Mölner in Lübbeth bei Neustadt a. S. 23 65.
J. G. Bull, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 7.

Abrechnung über den „Vereins-Anzeiger“ 4. Quartal 1900.

Einnahme:
Bestand vom 3. Quartal 1900 M. 978.01
Von der Vereinigung der Maler für 208 400
Exemplare des „V.-A.“ à 2¼ S. „ 4614.—
Annoncen u. Beilagen „ 433.06
Vereinskalender „ 13 60
Beitungsabonnements „ 215.65
Summa M. 6284.32

Ausgabe:
Druck von 210 300 Exemplaren des „V.-A.“
Nr. 40 bis 52 „ 3010.—
Porto für Redaktion und Expedition „ 1107.40
Redaktion „ 416.66
Für Literatur u. Mitarbeiter „ 116 84
Bachmaterial u. „ 20.—
An die Vereinigung zurückgezahlt „ 1009.—
Summa M. 5670.90

Bilanz:
Einnahme M. 6284.32
Ausgabe „ 5670.90
Bestand für das 1. Quartal 1901 M. 613.42
R. Marx.

Revidiert und für richtig befunden
Hamburg, den 9. Januar 1901.
Die Preis-Kommission:
R. Gehrert, H. Börling, S. Burmeister.

Anzeigen.

Filiale München I.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Herberge sich im Gasthof zur Zentralherberge, Lindbrunnstr. 5, befindet. M. 0.75

Filiale Charlottenburg.
Unser Verkehrs- und Kassenlokal befindet sich vom 1. Februar 1901 ab im Restaurant des Herrn Emil Müller, Bismarckstr. 23, und finden daselbst die Zahlstunden jeden Mittwoch und Sonnabend, Abends von 7/8—10/10 Uhr statt.
Die durchreisenden Kollegen finden nach wie vor freundliche Aufnahme in der Zentralherberge, Restaur. Albert Ledder, Bismarckstr. 74, woselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat unsere regelmäßigen Versammlungen stattfinden. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Rest. des Herrn Taubert, Kanstr. 107, Abends von 7—8 Uhr.
M. 2.25 Der Vorstand.

Essen.
Unsere **Versammlungen** finden von jetzt ab jeden **Montag** in der „Vorrußia“, Rottstraße, Abends 8¼ Uhr, statt.
M. 1.20 Der Vorstand.

Grosse Vorteile bietet meine Schablonen- und Pausen-Mustermappe
M. 1.75 gegen Nachnahme.
Aug. Vogler, Essen a. d. Ruhr, Klosterstr. 10.

Schablonen für Wände u. Decken, durchwegs praktisch eingerichtet, schönste Dessins für Wände, flotte Ornamente für Decken.
Musterkarten in Farbendruck empfiehlt à 5 M.
Marlus Buchsbaum, Wien I., Rathhausstr. 15.

Wichtig für Maler!
Allergrosste Auswahl von fertigen Schablonen und Zeichnungen.
Einzig auf der Höhe der Zeit stehende Werte für Maler.
Moderne Stilrichtung.
Preis 6 M. Schablonen zur Decken- und Wandmalerei für den praktischen Gebrauch, Größe 25 x 33. In Naturalfarbe, Renaissance und englischem Charakter. 12 Tafeln.

Moderne farbige Skizzen
zur Deckenmalerei.
Preis 12 M. Größe 47 x 34. In 10 Tafeln Farbendruck. Ganz besonders leicht und einfach gehalten.
Herausgegeben von **Carl Lange**.
Diesen Werken sind Preisverzeichnis für Schablonen und Pausen in natürlicher Größe beigegeben.

Berliner Maler-Schule
für fachgemäße Ausbildung in
Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren etc. etc.
Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Praktik und einfachste Technik gelegt.
Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester 150 Mark.
Meiner Maler-Schule sind mehrere Preise, Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien zuerkannt worden.
Prospekte der Malerschule gratis und franko.
Carl Lange,
Berlin SW., Gitschinerstr. 94 a.
Dekorationsmaler, Atelier für alle Skizzen u. Entwürfe,
Versand nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.



Für den Selbstunterricht in der Holzmalerei!

150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-Farbendruck, mit leicht fasslicher Anleitung, sind für den billigen Preis von nur M. 10 zu beziehen von
Aug. Dütomeyer, Maler, München, Corneliustr. 19, IV. rechts.
Maler können die Vertretung übernehmen!

R. Zerna, Malerartikel, Stuttgart,
Spez. Pinsel, Plafondbürsten, Zeichnungen, Schablonen etc.

Ein neues farb. mod. Dewardswerk (München)
ist für 16 Mk. zu verkaufen, statt 25 Mk.
Näheres durch die Exped. d. „V.-A.“

Winterarbeit!
Jeder Maler kann in einigen Stunden, wenn er mir die Originalphotographie vergrößern läßt, Kreiszeichnungen durch leichtes Ueberarbeiten herstellen.
Bruno Ochernal,
Maler und Photograph, Wienburg a. S.

G. Job, Nürnberg,
13 Tetzeltgasse 13.
Versandthaus
in
Farben, Lacken und Malerartikeln.
Man verlange Preisliste.

Amoretten, Malvorlagen Blumen- und Landschaften. Fruchte etc.
24 Blatt M. 3.—, 48 Blatt M. 5.—, franko, naturgetreu.
Heinr. Brühl, Erb-Kamberg, Bezirk Wiesbaden.

Nachruf!
Nach längerer Krankheit verschied plötzlich unser eifriger Kollege
Adam Kimmel
im Alter von 26 Jahren.
Sein Andenken hält in Ehren
Die Filiale Nürnberg I.
[1.80]

Nachruf!
Am 23. Januar verschied nach kurzem Leiden unser Mitglied
Richard Fritsche
im Alter von 37 Jahren.
Leicht sei ihm die Erde!
Bahnhalle Dresden I.
[2.10]

Nachruf!
Am 1. Januar verstarb unser Kollege und langjähriger Bevollmächtigter
Herm. Zeiske
im 43. Lebensjahre. Derselbe war stets bemüht um unsere Organisation. Doch wurde derselbe nach langem Leiden (Nervenkrankheit) infolge eines Anfalles seiner Familie als treuer Fürsorger und uns als treuer Kollege durch einen jähen Tod plötzlich entzogen. Möge ihm die Erde leicht sein.
Sein Andenken hält in Ehren
M. 3.— die Filiale Brandenburg a. d. Havel.

Nachruf!
Am 10. Januar starb unser treuer Kollege
Georg Horst
im Alter von 19 Jahren an der Proletarierkrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Filiale Witten.
M. 1.95

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 4 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei.
Der „Vereins-Anzeiger“ erscheint wöchentlich Freitag, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Annoncensatz kostet derselbe für Deutschland und Österreich 1.20 M. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50 M., durch die Post bezogen 1.20 M. — Anzeigen kosten die 3gespartene Zeitzeile oder deren Raum 30 S., Vereinsanzeigen 15 S. die Spaltzeile. Der „Vereins-Anzeiger“ ist im Postverzeichnis der Reichspost für 1901 unter Nr. 7506 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich M. Marx, Hamburg.
Verlag von H. Wenter, Hamburg.
Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Silber, Friedenstr. 4.